

Aus Welt und Presse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

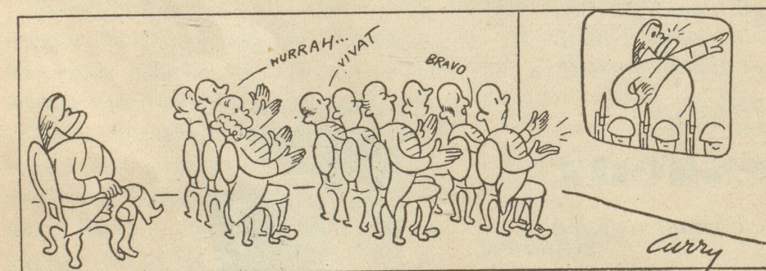
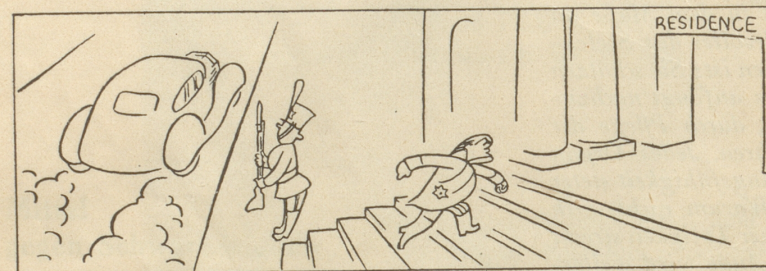
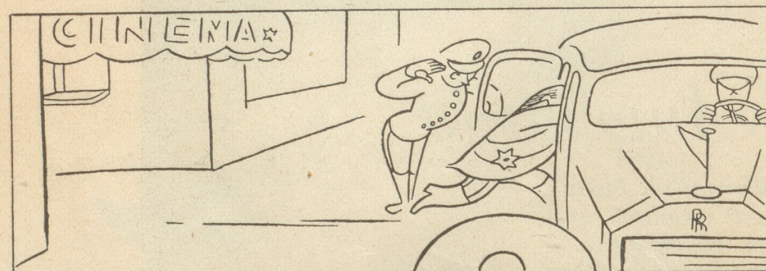
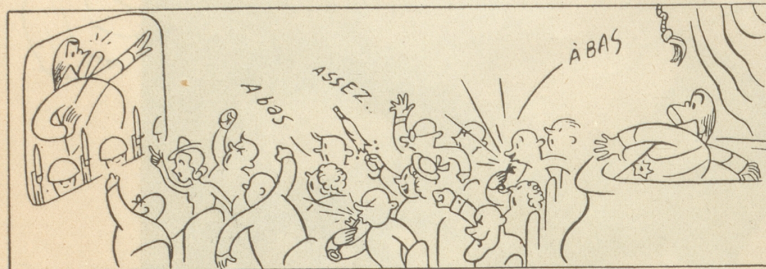
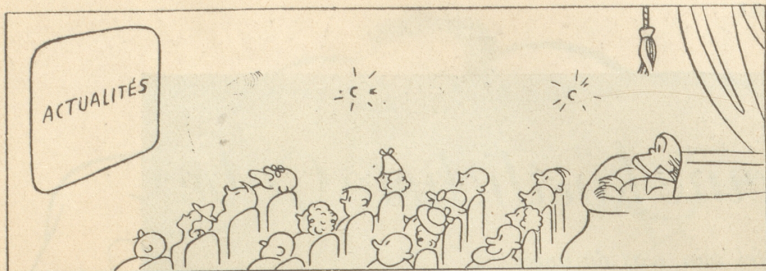
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Warum Diktatoren ihr Privat-Kino haben

Le Rire, Paris

Aus Welt und Presse

Floh-Extrakt und Kuh-Draegk

Wir haben seltsame Unterlagen, daß «Kuhkot», «Schweinekot», ja sogar «Menschentkot» als Heilmittel angeboten wurden, z. T. geschieht sogar eine «gewerbliche» Ausbeu-

tung dieser — Schweinereien. Vor uns liegt ein Paket «Kuh Draegk», das für 25—50 Pfg. verkauft wird. Als Hersteller sind genannt: «Christ. Traugott Hempel dero sel. Erben in Hartmannsdorf b. Kirchberg i. Sa.» Nach zuverlässiger Mitteilung steht hinter diesem «Vertrieb» ein Rechtsanwalt in Chemnitz. Dann soll noch ein Drogist in Hilbersdorf bei Chemnitz «Kuhdreck» in den Verkehr bringen, wie wir der «Pharmazeutischen Zeitung» 1937, Nr. 55, entnehmen. «Dieser sammelt Kuhfladen in einer alten Kridetonne,

läßt sie etwa ein Jahr lang darin liegen, damit sie auswintern. Dann packt er das so erhaltene Erzeugnis ab. Die Brühe soll getrunken werden und gegen Lungenerkrankungen Verwendung finden.»

Die vor uns liegende Packung trägt u. a. folgende Aufschrift:

«Hausmittel für aller Menschenheit!

Im Winter durchgefroren.

Von Erzgebirgs-Kräuter-Weiden stammend. Ges. gesch.

Alt und ländlich bekanntes Volksmittel, der wirklich verbürgt wahre, überwinterte und zugerichtete

Kuh Draegk,

nur so, mit dieserseitiger Zeichenmarke und allselbigem Siegel verpacket.

Dero Preis ihset Ngroschen von altersher.»

Ein Herr H. B. in Br. inserierte kürzlich in der «Bremer Zeitung» folgendes:

«Hausfrauen! Parzellisten!

Brummer und Schweißfliegen sind wertvoll! Kaufe deren Eier, 10 Pfg. Stück, Maden 2 Pfg. Ihre Immunität gegen viele Krankheitserreger ist übertragbar.»

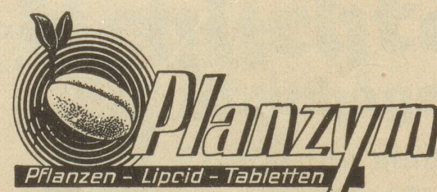
Dieser Mann glaubt aus Maden und Madenextrakten sog. Bakterienfresser gewinnen zu können, die er dann zur Heilung von Krebs und anderen schweren Krankheiten einsetzen will.

Die zuständige Polizeibehörde hatte ihm die Mixerei mit Fliegenkot und ähnlichem verboten; wie das oben wiedergegebene Inserat aber beweist, versucht B. seine «Forschungen» trotzdem fortzusetzen.

Aus dem Verzeichnis dieser Unappetitlichkeiten seien hier nur einige wenige Mittel genannt: Bubodopurinum (Rinderklauendreck), Cariesinum (Zahnfäule), Coryzinum (Rotz, Nasenschleim), Crusta variolae (Pockenkrusten), Dakryadaesyringinum (Eiter aus dem Tränensack), Pulexinum (Flohextrakt?), Odontosyringinum (Inhalt hohler Zähne), Macula hepatica (Leberfleck), Podoclavium (Hühnerauge), Sadorinum Phytisicum (Fußschweiß), Sadorinum Phthisicum (Schwindsüchtigenschweiß), ferner Ceruminum (Ohrenschmalz).

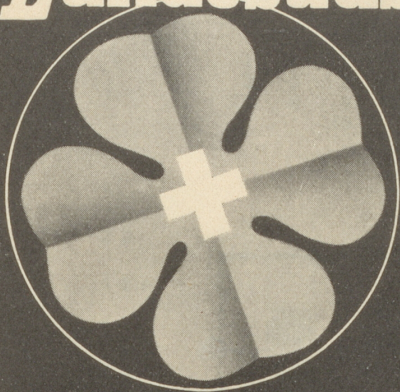
Daß manche Zustände heute noch möglich sind, ist nur darauf zurückzuführen, daß wir in ganz Deutschland noch keine amtliche Stelle haben, welche das Recht hat, untragbare Zustände durch unvermutete Kontrollen und Prüfungen der Präparate und Herstellungsbetriebe unmöglich zu machen, und damit auch verhindern könnte, daß merkantile Geschäftemacher und geistig Anomale als Hersteller und Verbreiter solcher unappetitlicher Arzneimittel auftreten und sich halten können.

Auszugsweise aus «Volksgesundheitswacht», München.



erhalten, auch in reiferen Jahren, die Aktivität der Drüsen als Hormonspender

Landesausstellungs- und National-Lotterie



Ziehung 2. Tranche
22. März 1938

Gewinnlose der I. Tranche von Fr. 10.— bis Fr. 200.— können sofort im Lotteriebüro, Löwenstraße 2, Zürich, sowie bei den Verkaufsstellen gegen Lose der II. Tranche umgetauscht werden.

Lospreis Fr. 5.—

Eine Serie von 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt-Verschluss“ enthält mindestens einen sicheren Treffer.

vorgeschoben auf **8. März**

1100 Treffer in mittlerer Lage:

1	Treffer	zu Fr. 50 000
3	Treffer	zu Fr. 10 000
10	Treffer	zu Fr. 5 000
100	Treffer	zu Fr. 1 000
100	Treffer	zu Fr. 500
150	Treffer	zu Fr. 200
250	Treffer	zu Fr. 100
453	Treffer	zu Fr. 50
47	Nachbartreffer	zu Fr. 50
24,000 sichere Treffer		zu Fr. 10

Total 25,114 Treffer, von denen 24,000 nach 10 zweistelligen Endzahlen ermittelt und alle übrigen 114 Treffer einzeln gezogen werden.

Losbestellungen auf Postcheck VIII/11300 (zuzüglich 40 Rp. Porto) oder per Nachnahme beim Offiziellen Lotteriebüro der Landesausstellungs- und National-Lotterie, Löwenstr. 2 (Schmidhof), Zürich, Tel. 58.632. Barverkauf in den der Interkantonalen Lotterie-Genossenschaft angeschlossenen Kantonen durch die Filialen der A.-G. Orell Füßli-Annoncen und Publicitas A.-G., bei allen Banken, sowie bei den mit dem „Roten Kleeblatt“-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen.

Grenzen der Propaganda

Was wissen wir von der Naturgeschichte der öffentlichen Meinung? Von ihren Gesetzen, Ausdrucksformen, Launen, Krankheiten? Wir wissen nichts von diesem wichtigsten aller Massenphänomene, und wahrscheinlich haben die, die sie zu handhaben glauben, die allerirrigste Idee von ihr und ihrer wahren Natur.

Betrachtet man das Problem als ein rein technisches, das heißt ganz ohne Rücksicht auf die Wahrheit und den moralischen Fonds der propagandistisch benutzten Tatsachen, so tritt eine Anzahl schwerer politischer Nachteile hervor. Sie überwiegen bei weitem den augenblicklichen Gewinn und die vorübergehende Vermeidung von Schwierigkeiten.

Einmal erträgt kein Volk auf die Dauer den Gipsverband einer Propaganda, deren Täuschungscharakter nach zahllosen Erfahrungen und trotz Ausbildung einer besonders Täuschungs-Terminologie unverkennbar ist.

Das Volk wird nicht nur propagandascheu, sondern es baut mit den Mitteln der Flüsterpropaganda eine neue stachlige öffentliche Meinung auf.

Zweitens geht der Kontakt zwischen Regierung und Masse verloren, für den auch die Berichte der Geheimen Staatspolizei kein geeigneter Ersatz sind. Aus der Masse schlägt der Regierung nicht die wahre Stimmung des Volkes, sondern ihre eigene Propaganda, die eigenen Befürchtungen und Absichten entgegen.

Die Regierung laviert sich mit allen Mitteln der Kunst in Unwissenheit und Selbsttäuschung hinein.

Schließlich ist der Drill des Denkens eine nationale Gefahr. Propaganda gibt nicht In-

halte; sie übt in langen Jahren den Gleichschritt der Meinung und den Verzicht auf eigene Ueberzeugung. Man stelle sich vor, daß große Krisen kommen. Man stelle sich vor, wie plötzlich das Propaganda-Monopol eines Volkes gebrochen wird, und andere Suggestionenmaßnahmen von den Funktürmen Tag und Nacht in die widerstandslosen Gehirne geworfen werden. Mit der Uebermacht der dann losbrechenden Propaganda werden die Grenzen der Propaganda sichtbar und spürbar werden. Es werden mehr als «Grenzen» sein.

Prof. H. von Hentig im «Bund».

Eine Kuriosität

Das französische Sou-Stück (5 Centimes) soll verschwinden, da die Prägungskosten doppelt so hoch sind als der Nennwert des Geldstückes. Das erinnert an die Inflationszeit, wo der Altpapierwert eines Millionen-Markscheines größer war als sein Nennwert. Es wurde damals stabilisiert 1,000,000 Millionen Mark gleich eine Rentenmark. Der Nennwert einer Papiermillion war also etwa 1000mal kleiner als der Altpapierwert des Scheines.

Trotzki über Stalin

«Der Irrsinn liegt nicht in Stalin, sondern im Regime, das sich erschöpft hat. Die nach rechts und nach links geschleuderten Sabotage-Beschuldigungen haben den gesamten administrativen Apparat desorganisiert. Jede objektive Schwierigkeit wird als persönliches Versäumnis gedeutet. Jedes Versäumnis wird, wenn nötig, der Sabotage gleichgestellt. In jedem Gebiet, in jedem Bezirk ist ein Pjatakow erschossen worden. Die Ingenieure der Plan-Organen, die Direktoren der Trusts und Fabriken, die Meister, alle sind auf den Tod erschrocken. Keiner möchte die Verantwortung tragen. Jeder hat Angst, Initiative zu entwickeln. Gleichzeitig kann man vor die Kugel geraten wegen Mangel an Initiative. Die Ueberspannung des Despotismus führt zur Anarchie. Das Stalinische Verwaltungssystem ist nichts anderes als eine allgemeine Sabotage der Wirtschaft.»

Aus Leo Trotzki «Stalins Verbrechen», Jean Christophe-Verlag, Zürich.

Die Flucht vor der Verantwortung ist so groß, daß Rechenschaftsberichte von 600 Kilo keine Seltenheit sind. Laut «Prawda.»

Traue deinen Augen nicht!

Ein Experimentator von der New York University befragte 168 Männer und Frauen, welche von acht verschiedenfarbigen Schachteln, die in Wirklichkeit von gleicher Größe waren, die größte sei. Die meisten Stimmen entfielen auf die gelbe Schachtel; dann folgte die weiße, die orangefarbene, die grüne, die rote, die purpurfarbene, die blaue und die schwarze in der hier angeführten Reihenfolge.

Aus einem Aufsatz von A. P. Armagnac im «Popular Science Monthly», übersetzt in der «Auslese».



General-Vertreter für die Schweiz:
B. Jordan-Vielle, Neuchâtel.